

Abu-Zabel.

Ich wende mich jetzt zu einer andern Anstalt, die vielleicht von allen, die dem Vicerönig ihr Daseyn verdanken, die außerordentlichste ist. Doch vorher muß ich des merkwürdigen Mannes ausführlich gedenken, ohne den sie nie so ins Leben hätte treten können.

Der würdige Veteran, Sir Sidney Smith, und unser genialer Arzt und berühmter Operateur Tiefenbach hatten mir beide Empfehlungsbriefe an ihren gemeinschaftlichen Freund Clot Bey mitgegeben, ein günstiger Umstand, dem ich ohne Zweifel den größten Theil des ausgezeichnet gütigen Empfangs zu danken habe, der mir von dem Chef aller Medicinalanstalten, dem jetzigen General Clot Bey, in Aegypten zu Theil ward.

Schon früher hatte sich Clot Bey gütig erboten,

mir seine Schöpfung zu Abu-Zabel selbst im Detail zu zeigen, die tägliche Sorgfalt jedoch, welche er dem franken Ibrahim Pascha gewähren mußte, hatte es bisher immer verhindert. Endlich ward der zehnte Februar dazu festgesetzt. Nur von meinem gefälligen Cicerone, Herren Lubbert, und dem Generalstabsarzt der Flotte, Herren Doktor Koch, begleitet, begab ich mich bei guter Zeit nach der Stadt, in des Generals freundliche Behausung. Er führte uns in seine Bibliothek, die auch allerlei naturhistorische Gegenstände, z. B. ein schönes Ibisexemplar enthält, dessen Identität mit dem Ibis der Alten durch mehrere aufgefundenne, sehr spezielle hieroglyphische Zeichnungen jetzt wohl außer Zweifel gesetzt ist. Im Hofe des Hauses, der an einen großen Garten stößt, ist zugleich eine sehr artige kleine Menagerie mit wunderhübschen Gazellen, wie mehreren andern seltenen Thieren und Vögeln eingerichtet, zu deren Anschaffung sich hier so vielfache Gelegenheit findet. Wir verplauderten angenehm eine halbe Stunde während der Besichtigung dieser Dinge, und als Clot Bey im Verlauf der wechselnden Unterhaltung zu seiner Verwunderung erfuhr, daß ich bisher nie

eine Reiseapotheke mit mir geführt, so schenkte er mir mit großer Artigkeit eine solche, wohl furnirt mit allem in Aegypten Nothwendigen, die ich auch als ein sehr werthvolles Andenken seitdem stets bei mir geführt, glücklicherweise aber noch nicht viel gebraucht habe. Um 11 Uhr machten wir uns auf den Weg, Herr Lubbert und ich in einer vierspännigen Kutsche des Vicekönigs, Doktor Koch zu Pferde und Elot Bey, sich selbst in einem sehr gut in Kahirra von einem deutschen Sattler gebauten kleinen Gig fahrend, um uns den Weg zu zeigen. Bald befanden wir uns in der Wüste und fuhren ohne Weg und Steg rasch über den festen Sand dahin. Rechts nahm ein Theil des Mokkatamm die Form eines Königl. Sarkophages an, links zogen sich die grünen Pflanzungen hin, welche Herr Bonfort der Wüste abzugewinnen gewußt hat. Schon in weiter Ferne dämmerten hinter uns die Minarets der stolzen Hauptstadt, im Blau des reinsten Himmels verschwimmend, vor uns aber lag nichts als ein Meer von Sand, vom Winde zu weißen, ihre Formen stets wechselnden Hügeln zusammen geweht.

Eine Stunde nachher erreichten wir ein Kaffeehaus, von einem alten Araber gehalten, der zur

Zeit der Schlacht von Heliopolis, die unfern von hier begann, das edle Räuberhandwerk trieb und in dieser Qualität auch seinen Theil am Gefechte nahm. Das heißt, er hielt mit seiner Schaar am Mokkatamm, um nach Umständen Freund oder Feind zu plündern. Nichts geht über die poetischen Ausdrücke dieser Araber. „Unser Anführer, Hassan Abassah,“ sagte er, „war der Löwe der Wüste. Schon vor dem ersten Strahl der Sonne trug ihn jeden Tag sein edles Roß zu Kampf und Gefahr. Bark, vom reinsten Blute der Medschdi, führte seinen Namen mit der That. (Bark heißt Blitz). Wie er abritt, sah man kein Pferd mehr, man sah nur Sand, einen Augenblick — und man sah nichts!“ — Ist das nicht ganz im Styl Lord Byrons?

Er erinnerte sich Murats an der Spitze der „französischen Mamluken,“ sprach mit Ehrfurcht von Desaix „dem Gerechten,“ mit Bewunderung von Kleber, dem er noch heut die Beute dankte, welche er an jenem Tage gemacht; den Gipfel aber erreichte sein Enthusiasmus, wenn er von „Abu-Napartu“ erzählte. „Sultan Kebir“ (Bezeichnung Buonapartes in Aegypten), rief er, „liebte die Mu-

selmänner, und mit der Spitze einer Stecknadel hätte er alle Moscheen umstoßen können. Man hat uns gesagt, daß er todt sey, gestorben mitten im Meere, und daß die Paschas, die ihn umgaben, gesehen, wie seine Seele, gleich einem Feuerfunken, auf der Schneide seines Säbels dahin fuhr.“

Ich übergehe den Rest der energischen Erzählung dieses poetischen Kaffeewirths, da Jedermann den Verlauf der Schlacht von Heliopolis kennt, in welcher Kleber mit sechstausend Franzosen siebenzigtausend Türken schlug. Jedenfalls hatte sie uns des alten Räubers schlechten Kaffee viel annehmlicher gemacht, und wir begaben uns, nun hinlänglich erfrischt, zu Fuß nach einem nur wenige tausend Schritte entfernten und am Rande der Wüste gelegenen Dorfe, hinter welchem sich ein Hain von Citronenbäumen ausdehnt. Er wird mit Recht ein heiliger genannt, denn in seiner Mitte befinden sich neben einer erfrischenden Quelle die Reste eines uralten Sycomore, unter dem, der Sage nach, die Jungfrau mit dem Jesuskinde auf ihrer Flucht in Aegypten ruhte. Der Baum ist theils vor Alter abgestorben, theils von dem Jahrhunderte lang an-

dauernden Raube der Frommen zerstört. Auch wir sammelten hier Reliquien, und schnitzten uns außerdem elegante Spazierstöcke aus den jungen Citronenbäumchen, die den ehrwürdigen greisen Stamm in dichtester Nähe umgaben. Dann wanderten wir zur noch älteren Stadt Heliopolis. Hier steht innerhalb der sehr deutlich zu tracicrenden Wälle, welche den weitläufigen Sonnentempel umgaben, inmitten eines grünen Gerstenfeldes ein schöner Obelisk mit wohl erhaltenen Hieroglyphen und den Ringen des Orzotasen, der 2000 Jahr vor Christo regierte, das einzige Ueberbleibsel eines weltberühmten Heiligthums. Ein sehr anspruchsloser Pacht Hof des Ministers Bogos Bey liegt daneben, und der Anblick der Gegend, deren Einförmigkeit nur wenige Palmen unterbrechen, ist öde und traurig. Wir hatten die Wagen hierher bestellt, fanden sie aber nicht, und mußten sie auf sehr ermüdende Weise lange im Sande der Wüste auffuchen. Während dieser Zeit sammelten wir viele schön gezeichnete Kiesel, welche einst eine große Fluth in außerordentlicher Menge hergeschwemmt haben muß, und trafen dort auf das Lager einer tunesischen Karavane, die nach Meffa

wallfahrtete. Es freute mich, die reiche Tracht der Mogrebiner, wie man sie hier nennt, wieder zu sehen, und der Zufall wollte sogar, daß ich einen Mauren meiner Bekanntschaft unter ihnen fand, denn wie das Sprüchwort sagt: Berge und Thäler bleiben stehen, aber Menschen begegnen sich, und solche Begegnung im fernen Land führt immer eine Art Freude mit sich, war uns der Gegenstand sonst auch noch so gleichgültig.

Das lange Suchen unserer Leute hatte uns verspätet, und es war schon Abend geworden, mit einem wolffigen europäischen Sonnenuntergang, als wir in Abu-Zabel anlangten. Für heute konnte man daher nur noch an Erfrischung und Ruhe denken, die uns Elot Bey mit Profusion bereitet hatte, alles Uebrige ward auf den nächsten Tag verschoben.

Nachdem mir am Morgen der General die Lehrer der Anstalt, von denen ein großer Theil schon der Schule selbst entnommen wurden, vorgestellt hatte, und die Eleven der nahen Musikschnle zu Kauka mir eine sehr anmuthige Morgenmusik gebracht, begann ich meine Tournée. Man kann nichts Grandioseres und Zweckmäßigeres sehen, als diese Anstalt, von der

es nur zu bedauern ist, daß sie, besonders als Heilanstalt, so weit von der Hauptstadt entfernt liegt. Dies war indeß im Anfang nöthig, da das ganze Unternehmen, vorzüglich aber die damit verbundenen Sektionen der Leichen, die öffentliche Behandlung der Geburtshülfe u. s. w., den religiösen Vorurtheilen der Muselmänner so schnurstracks entgegentrat, daß man ihnen ein solches Schauspiel nicht zu nahe unter die Augen bringen durfte, und es auch dann noch vielleicht nur dem eisernen Willen Mehemed Alis, wie der unermüdlischen rastlosen Sorge Elot Beys möglich war, nach und nach die Bevölkerung an das ihr Widerstrebendste zu gewöhnen. Bald, glaubt man indeß, wird die Zeit reif seyn, um noch decidirter auftreten zu können, und dann ist zu vermuthen, daß zwischen Abu-Zabel und Kasserleng ein Tausch stattfinden wird, eine Maasregel, die für beide Etablissemments, deren respective Lokale die neue Einrichtung auch sehr thunlich machen, in der Zukunft nur wohlthätig seyn kann, weil die medicinische Akademie mit dem Hospital natürlich schicklicher und erfolgreicher in der Hauptstadt placirt sind, und der Schule dagegen die ländliche Einsamkeit und Entfernung von den Zerstreun-

gen Kahiras weit besser zusagt. Dennoch werden Jahre vergehen müssen, ehe das Lokal von Kasserleng die erschöpfende Vollendung zu den medizinischen Zwecken erreicht, welche jetzt das Etablissement von Abu-Zabel bereits so glänzend auszeichnet.

Abu-Zabel steht auf demselben Platz, wo während der Schlacht von Heliopolis des Großwesir's Hauptquartier war, und wo sie nachher entschieden ward. Die Menge der reinlichen und netten Gebäude umschließt mehrere mit Bäumen bepflanzte schattige Höfe, die eigentlichen Universitätslokale aber bilden ein großes Quarrée, das reich an sprudelnden Wassern zu einem prächtigen botanischen Garten benutzt ist. In dessen Mitte steht ganz isolirt — die Küche. Ob dies nun den Zweck hat, den unangenehmen Speisegeruch aus den Wohnungen, Lehrsälen, Krankenstuben u. s. w. zu entfernen, oder ob es das Animalische auf eine desto eindringlicher zu den Augen sprechende Weise vom Geistigen abzusondern bestimmt ist, oder vielleicht gar in dem Sinne angeordnet wurde, der jenen französischen Arzt vermochte, in jedem großen Hause, wohin man ihn zum erstenmal rief, vor allen dem Koch, als seinem besten Krankenlieferanten, ein

reiches Geschenk zu machen — ist mir nicht genau bekannt geworden. Wenn ich aber über die Küche zum Theil im Dunkel blieb, so muß ich desto mehr die herrlich eingerichtete Apotheke rühmen, die eleganteste und angenehm duftendste, in die ich je eingetreten bin, mit einem großen Laboratorium daneben, und voll Sammlungen, die selbst einem Laien höchst interessant vorkommen mußten, z. B. in schön geschliffenen Crystallbüchsen aufgestellte Sammlungen aller bekannten Arten von Kaffee und Thee, nebst einer Menge andrer, so appetissanter Extrakte und kostbarer Essenzen, daß ein Conditoreladen nicht anziehender seyn könnte. Nur die vortrefflichste Qualität in allen Dingen wird hier geduldet, die strengste Ordnung herrscht ebenso, wie in den Sälen des Hospitals, dessen allgemeine Zweckmäßigkeit und Reinlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ. Wärter, die das Geringste vernachlässigen, werden sogleich bestraft, und bei der Recidive an Ketten geschlossen, was Clot Bey, viel menschlicher und erfolgreicher, dem sonst hier üblichen Kurbatsch, oder den Hieben auf die Fußsohlen substituirt hat.

Eine schöne Sammlung anatomischer Präparate, bis in das kleinste Detail die wunderbare Maschine

des menschlichen Körpers treu darstellend, und ein erst begonnenes naturhistorisches Kabinet dienen der Anstalt zur Zierde; die Magazine für Vorräthe aller Art sind auf das Reichlichste versehen, und auch in manchem Einzelnen fand ich Neues und Empfehlungswerthes. So sind in verschiedenen Lehrsälen die Wände sorgfältig gemalt, aber statt eitler Zierden enthalten sie unser Planetensystem, andere Theile des Himmels, viele mathematische Figuren, eine kolossale Weltkarte u. s. w., gewiß eine sehr gute Einrichtung, um fortwährend durch die Augen zu den Schülern zu sprechen. Unsern Augen begegnete indeß in demselben Saal ein weniger anziehendes Schauspiel, nämlich die Secirung eines bereits sehr übel riechenden Leichnams, dem man überdem die letzte Ehre des Waschens versagt hatte. Kein Muselman kann sich mit mehr Abscheu von diesem nützlichen Gegenstande abgewendet haben, als meine sehr aufgeklärte Wenigkeit. Der Anblick verfolgte mich die ganze Treppe hinauf, bis in die Schlaffäle, wo Clot Bey statt der Tische und Repositorien an den Betten, wie sie in Kasserleng stattfinden, sehr praktisch Wandnischen und Wandchränke hat einrichten lassen, die weniger Platz

raubend, gesicherter und dauerhafter sind. Die Betten waren regelmäßig, ein Saal mit dem andern abwechselnd, mit grauen und weißen Wolldecken belegt. Auf meine Frage, ob dies irgend eine Bedeutung habe, erwiederte Clot-Bey lachend: „Nichts als meine Ordnungsliebe. Man hatte mir diese Decken in doppelter Farbe geliefert, und ich fand das daraus entstehende Quodlibet unangenehm, daher die jetzige Anordnung; aber“, setzte er hinzu, „ich hatte viel Mühe, sie dem arabischen Inspector begreiflich zu machen. Warum, wiederholte dieser fortwährend, sich die unnütze Mühe machen — werden die jungen Leute deshalb wärmer zugedeckt seyn?“ Ich finde diese Antwort sehr nationell.

Breite und platte Terrassendächer, die oben rund um das ganze Quarrée führen, bilden eine höchst anmuthige Promenade im Kühlen, nach innen vom mannichfachsten Laub des botanischen Gartens, nach außen von den übrigen bebauten Höfen und darüber von den mobilen, weißen Sandhügeln der Wüste begrenzt. Oft werden auf diesen Terrassen auch die Collegien gelesen.

Wir begaben uns nun in das nette Amphitheater, welches dem von Montpellier nichts nachgiebt, um

dem Unterricht in der Experimentalphysik beizuwohnen. Alle Gradins waren vollständig von Arabischen Schülern in Uniform besetzt, breite weiße Riemen, mit großen Metallplatten als Schloß, um den Leib tragend. Ich glaube, es muß diesen Platten, wie der Feuchtigkeit der Atmosphäre am heutigen Tage zugeschrieben werden, daß von den Electricitäts-Experimenten nicht ein einziges vollständig gelingen wollte. Der Unterricht ward auf eine recht ingenieuse Weise folgendermaßen ertheilt. Ein französischer Professor lehrte, und ein neben ihm sitzender arabischer, der seine Studien in Paris gemacht, übersezte jeden Satz den Schülern in ihre Muttersprache; ein allerdings schwieriges Geschäft bei rein wissenschaftlichen Gegenständen, welches, da so viele Kunstausdrücke in einer weit weniger ausgebildeten Sprache treu wieder zu geben waren, dem jungen Manne auch manchen Schweißtropfen zu kosten schien. Einst rühmten sich die Araber der größten Aerzte in der bekannten Welt; Clot Bey werden sie es zu verdanken haben, wenn sie eine zweite Epoche gleichen Ruhmes zu erreichen bestimmt sind. Er selbst geht mit dem besten Beispiele voran, und hat namentlich

hier Operationen gemacht, wie sie Niemandem vor ihm gelungen sind. Seinem Edelmuthe macht es dabei Ehre, daß Elot Bey, weit entfernt, einen pekuniären Vortheil von den meisten dieser merkwürdigen Operationen zu ziehen, mehreren der mittellosen Patienten noch Geld dafür zahlt. Einer, dem er eine ungeheure H... geschwulst von 120 Pfund abgenommen, leitete sogar einen Prozeß gegen ihn ein. Der Mensch war nämlich eine Art Bouffon, der seine monströse Verunstaltung dazu benutzte, von den in den Kaffeehäusern ihr Leben zubringenden Nichtsthuern, reichliche Almosen zu erbetteln. Jetzt warf er Elot Bey vor, ihm diesen Erwerbszweig entzogen zu haben, und verlangte als Entschädigung eine Pension, die der großmüthige Arzt ihm auch nicht hat verweigern wollen.

Dicht neben Abu-Zabel, und mit ihm verbunden, wiederholt sich fast die gleiche Disposition verschiedener Gebäude, zum Behuf einer Veterinär-Schule. Ich hatte das Unglück, hier wieder auf die Sektion eines alten verfaulten Schimmels zu stoßen, der noch weit schrecklicher stank, als sein menschlicher Kamerad. Statt daher die Toilette des in flagranti überraschten Directors — der sich schnell in

das Wasser einer Fontaine geworfen hatte, um fähig zu seyn, mir die Honneurs der Anstalt zu machen — abzuwarten, rettete ich mich eiligst zu den Gebärfünstlerinnen in einer andern Abtheilung des Etablissements. Diesem Institut arabischer Hebammen (unter denen es übrigens einige äußerst hübsche Mädchen gab), steht eine Pariser Demoiselle als Professorin vor, und es hatte für mich unwürdigen Laien allerdings seine burleske Seite, diese Jungfrau mit so viel Präcision und Sicherheit erklären zu hören, wie ein Kind zur Welt komme, fand aber nachher, bei der Prüfung der arabischen Bauermädchen, bei diesen vollkommen eben so viel Gelehrsamkeit in puncto puncti, mehr in der That, als ich mir je selbst anzueignen fähig gewesen war. Eine derselben, welche kaum 14 Jahre zählte, stellte sich auf ein Tabouret vor ein großes Gerippe hin, und erklärte erst jeden Knochen desselben, dann den Kreislauf des Blutes, endlich alle Gradationen durch die menschliches semen geht, und dies mit einer Geläufigkeit wie eine ihres Gleichen in Europa kaum einen Wäschezettel ablesen würde. Auch war Clot Bey so entzückt von der Erudition des hübschen Kindes, daß er es mit einem Goldstück beschenkte. Nach viel-

fach fortgesetzten Examinirungen in der Theorie, ward zum Schluß auch praktisch an einem ledernen Unterleibe operirt, in dem ein scheußlicher kleiner magot aus demselben Stoffe staf, und dieses Embryo dann in allen verschiednen Lagen, die möglich sind, eine halbe Stunde lang immer von neuem zur Welt gebracht, wobei — ich muß es dem Institute zum Ruhme nachsagen — nur selten, und nur in den verzweifeltsten Momenten, die vollendete Erfahrung der Pariser Demoiselle selbst einzugreifen genöthigt war.

Aber es wäre gewiß sehr ungerecht, wenn man über diese komischen Scenen, deren drastische Wirkung die leise eingestreuten bonmots des Herrn Lubbert fast zum Lachkrampf steigerten — die hohe Nützlichkeit der Sache, und die wirklich segensreiche Einwirkung Clot Bey's dabei verkennen wollte, dessen überlegnem Wissen selbst die Mema's alle ihre eingewurzelten Vorurtheile beifällig opferten. „Il n'y a que des mauvais sujets comme nous, qui rient de tout,“ citirte ich Herrn Lubbert aus Voltaire, und bat ihn um des Himmels willen, mich nicht zu compromittiren, da Clot Bey, der hitzig wie ein Pulverfaß ist, und seine Pariser Gebärmamsell, die ebenfalls wenig Spaß zu verstehen schien, unser

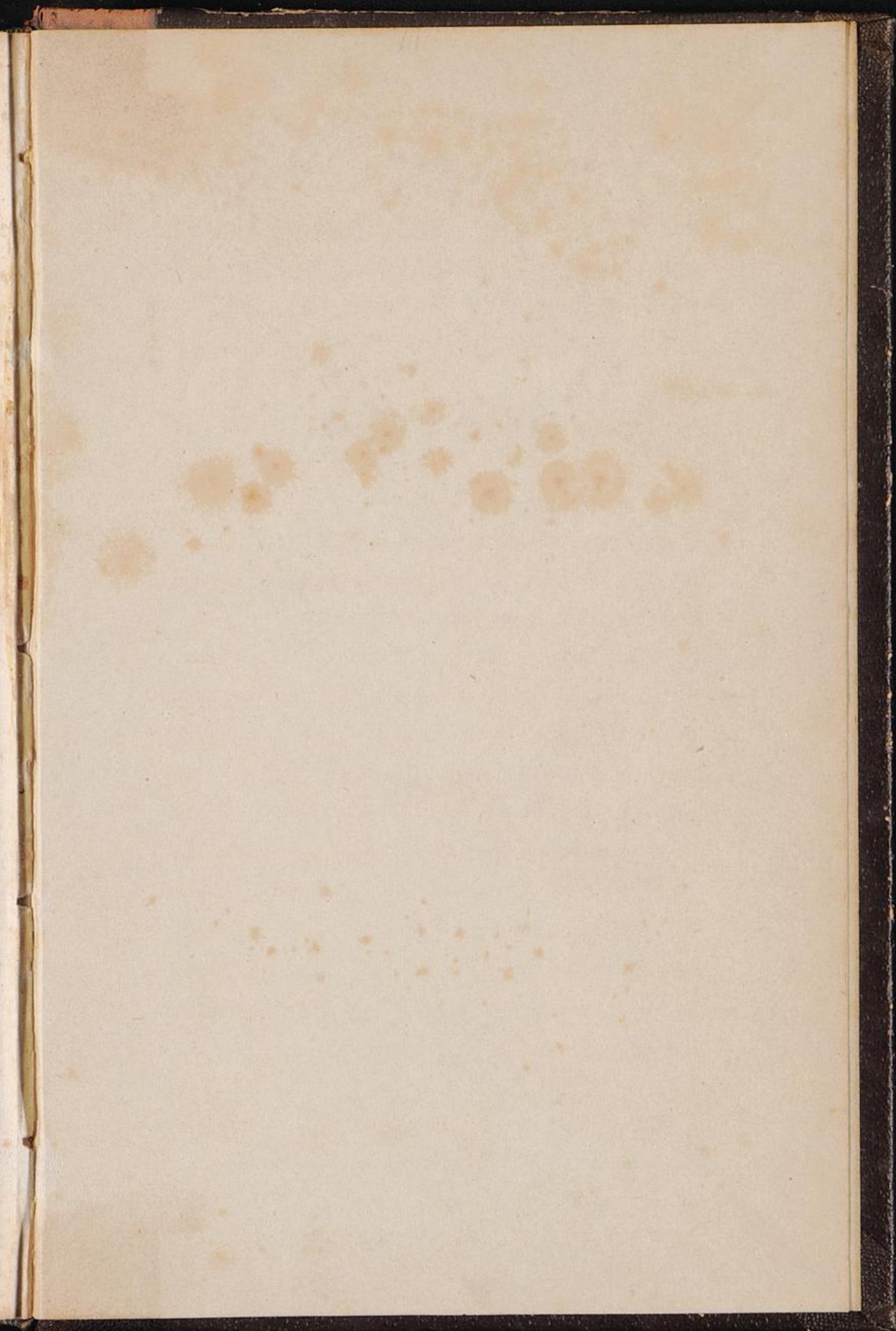
verbissenes Lachen bemerkend, ihre beiderseitigen Gesichter bereits in sehr ernste Falten zu legen anfangen.

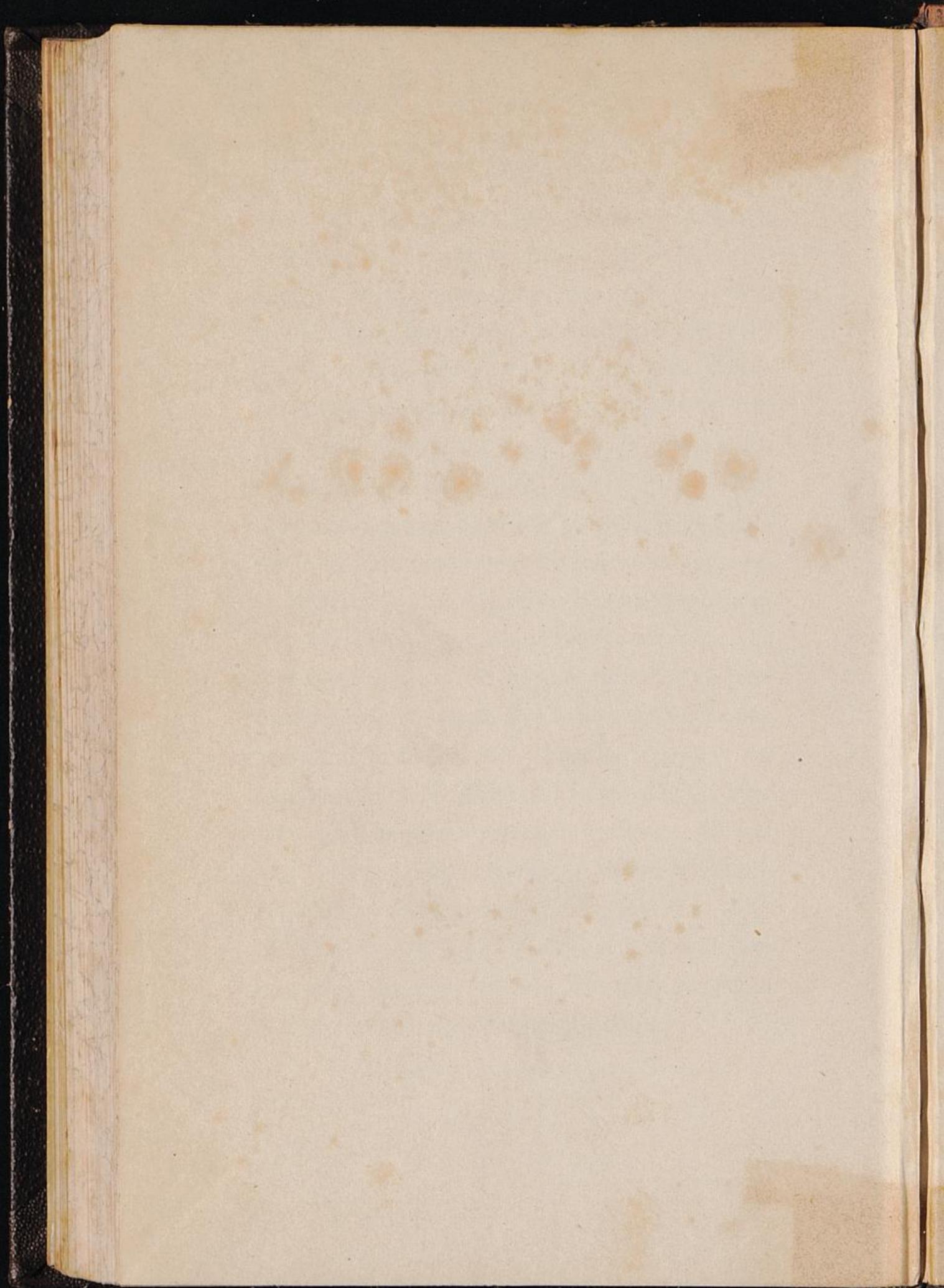
Alles Leben endigt mit dem Tode, und jeder Tag mit einer Mahlzeit. Obgleich Clot Bey, der immer thätige, wenn er allein speist, nie länger als einige Minuten bei Tische sitzt, so weiß er doch ein überdies eben so geduldig lebenswürdiger Wirth zu seyn, wenn er Gourmands vor sich hat, als sein vortreffliches Mahl durch die reichhaltigste Unterhaltung zu würzen. Ein neuer, sehr interessanter Gast war eben angelangt, der hochwürdige Erzbischoff und Patriarch der katholischen Griechen im Orient, aus Damaskus, von drei priesterlichen Adjutanten begleitet, ein sehr rüstiger Greis von schönem Aeußern, in der Form eines corpulenten Lebemannes, und mit dem geistreichen Ausdruck eines gutmüthig schlauen Italieners. Während er dem Champagner so angelegentlich wie ich die gebührende Ehre widerfahren ließ, erklärte er mir, worin die griechischen Schismatiker eigentlich von der rechtgläubigen griechischen Kirche abweichen. Es waren nur fünf Artikel, glaube ich, aber alle von gleicher Wichtigkeit. Z. B. das wohlthätige Fegefeuer, das die Schismatiker, wie der geehrte Patriarch sehr richtig bemerkte, nur in

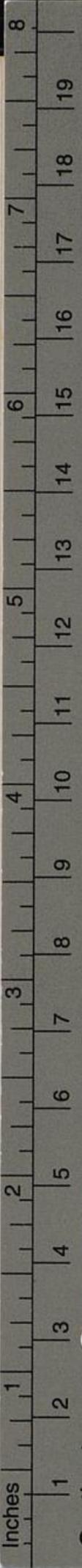
Worten läugnen, und doch der That nach anerkennen, weil sie Messe lesen. Dann wollen sie keine Heiligen, weder männlichen noch weiblichen Geschlechts, passiren lassen, was selbst ich sehr gottlos finde; und ziehen dagegen drittens dem gesäuerten Brode ungesäuertes vor, was jedenfalls sehr fade schmecken muß. Der zwei letzten Controversen erinnre ich mich nicht mehr, aber man sieht schon aus den angeführten, wie unmöglich es ist, daß zwei sich in so wesentlichen Dingen diametral entgegen stehende Sekten je in Frieden neben einander leben können.

Im Verlauf der Unterhaltung widerfuhr mir eine große Ehre. Ich nämlich war es, der dem Patriarchen und seiner Suite die erste Kunde von dem heiligen Baume der Jungfrau ertheilte, an dem jener Fürst der Kirche auf seinem weißen Zelter heute ganz unwissend vorbeigeritten war, sich jetzt aber, erstaunt über die aus so weltlichem Munde vernommene Kunde, ernstlich vornahm, das Versäumte mit verdoppelter Andacht morgen nachzuholen. Mit ähnlichen frommen Vorsätzen empfahlen auch wir uns unsrem freundlichen Wirth.

Ende des ersten Theils.







TIFFEN® Color Control Patches

© The Tiffen Company, 2007

Blue	Cyan	Green	Yellow	Red	Magenta	White	3/Color	Black

